Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1868

121 (13.10.1868)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

№ 121. Dienstag den 13. Oktober 1868.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 kr., halbjährlich fl. 1. 12 kr mit Trägerlohn, im Postbotenbezirk vierteljährlich 48 kr., im übrigen Baden 52 kr. **Neue Abonnenten können jederzeit eintreten.** Einrückungsgebühr per gewöhnliche, gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens halb 12 Uhr Vormittags

Tagesneuigkeiten.

Baden.

*Durlach, 12. Okt. Wie wir hören hat heute der hiesige Gemeinderath den pens. Bezirksförster Herrn Max Eichrodt z. Z. in Karlsruhe zum städtischen Bezirksförster erwählt. Der Gewählte, dem eine 40jährige Praxis im Staatsdienste zur Seite steht, soll die Wahl angenommen haben.

Karlsruhe, 9. Okt. Die badischen und württembergischen Generalstabsoffiziere sind aus der Pfalz heute Vormittags wieder hier angelangt.

Karlsruhe, 10. Okt. (Krlsr.-Ztg.) Für die vierte Quartalsitzung des Schwurgerichtes wurden aus Stadt und Amtsbezirk Durlach durch das Loos bestimmt: Wilhelm Friedrich Gärse, Wirth von Aue; August Bauer, Kaufmann von Durlach und Heinrich Voit, Orgelbauer von Durlach. Die Sitzungen werden voraussichtlich erst im Lauf des Monats November stattfinden und etwa eine Woche dauern.

Wertheim, 8. Okt. Die erste technische Probefahrt auf der Tauberthal-Bahnstrecke Hochhausen-Wertheim findet nächsten Montag den 12. d. statt.

Baden, 9. Okt. Die Telegraphenkonferenz ist nunmehr bereits in voller Arbeit und hält lange Sitzungen im Saal des Gasthauses zum „Französischen Hof", woselbst die HH. Abgeordneten sämmtlich Wohnung genommen haben. Baden ist dabei vertreten durch den Herrn Präsidenten des Handelsministeriums, Kammerherrn von Dusch, den Hrn. Direktor der Großh. Verkehrsanstalten, Geh. Rath Zimmer, und Herrn Telegraphendirektor Schwerd; der Nordd. Bund hat gesendet den Herrn General-Telegraphendirektor Obersten v. Chauvin, Oesterreich den Staats-Telegraphendirektor Herrn Edeln Brunner von Wattenwyl, Ungarn den General-Telegraphendirektor Herrn Tockas, Württemberg den Eisenbahnbau- und Telegraphendirektor Herrn v. Klein, Bayern den Herrn Generaldirektor Gumbart, und Holland den Telegraphendirektor Herrn Staring. Ueber den Gang und Erfolg der Berathungen verlautet natürlich nichts im Publikum, als daß ein gedeihliches Ende erwartet werde. — Viel Aufsehen erregt hier die Entdeckung eines Kindsmordes in dem Gasthause zum „Französischen Hofe"; als Thäterin wird vom Gerüchte eine Bedienstete des Hauses bezeichnet.

Deutschland.

Berlin. 5. Okt. Durch Anschlag an der Börse wird bekannt gemacht, daß ein Creditbrief von 50,000 Thaler abhanden gekommen sei. Wie man heute hört, ist dieser Creditbrief einer hier eingetroffenen Engländerin zugleich mit dem Passe und Portemonnaie auf dem Bahnhofe gestohlen worden. Sie machte Anzeige bei dem wachthabenden Polizeibeamten und dieser erließ sofort telegraphisch Anzeige an alle Revierbüreaus sowohl von dem entwendeten Creditbriefe wie von dem Passe. Alle Bankiers erhielten unmittelbar Mittheilung von dem Diebstahl. Nach wenigen Stunden präsentirte wirklich ein Unbekannter in einem Bankhause den Creditbrief, zeigte auch auf Erfordern den Paß vor, so daß nicht der mindeste Zweifel über den Thatbestand obwalten konnte. Anstatt aber den Vorzeiger fest zu halten, sagte man ihm, er möge in einer Stunde wieder kommen, da eine so große Summe nicht auf der Stelle ausgezahlt werden könne. Der Mann hat sich aber nicht wieder blicken lassen.

Berlin, 8. Okt. Unter den Marinemannschaften in Kiel sind neuerdings zahlreiche Erkrankungen am Typhus vorgekommen. Um den Anforderungen ausreichender Pflege zu entsprechen, hat die betreffende Verwaltung ein besonderes Krankenzelt eingerichtet und außerdem noch Hilfslazarethe gemiethet.

München, 5. Okt. Der neue Gottesacker auf der Nordseite unserer Stadt ist, wie der alte, paritätisch, und so ist es recht; denn wie in München Katholiken und Protestanten friedlich neben einander leben, so liegt auch kein Grund vor, die Christen der verschiedenen Bekenntnisse im Tode zu trennen. Um so unangenehmer ist es aufgefallen, daß der Erzbischof einer möglichst gemeinsamen religiösen Einweihung des Friedhofs, wie eine magistratische Deputation sie beantragt hatte, eine ziemlich engherzige Weigerung entgegensetzte.

München, 9. Okt. Zwischen Bayern und Italien ist ein Gegenseitigkeitsverhältniß vereinbart worden, wonach in beiden Ländern wegen Beleidigung der Monarchen und Gesandten durch Preßerzeugnisse Kriminalverfolgung eintreten soll. Ein Gleiches soll bei Verschwörung gegen das Staatsoberhaupt überhaupt stattfinden.

— Vor einigen Tagen wurde auf dem Steueramte in Hamburg unter den Reiseeffekten einer jungen Französin, welche sich von Hamburg nach Karlsbad begab, eine seltene Bibliothek aufgefunden. Die Dame führte eine reiche Auswahl eleganter, mit Goldschnitt verzierter Einbände zu den deutschen Classikern bei sich, welche sich jedenfalls durch ihren neuen Inhalt auszeichnen. Die Einbände stellen sich nämlich bei näherer Untersuchung als Enveloppen zu ächten Spitzen, seidenen Bändern und Schmucksachen heraus. So enthielt z. B. Heines Buch der Lieder einige werthvolle Armbänder und Platen's Gedichte bestanden in einem Spitzenkragen: die sämmtlichen Werke Schillers waren mit Perlen, Bändern und kleinen seidenen Tüchern gefüllt. Des gefährlichen Inhalts wegen wurden die Werke konfiszirt und die Dame, nachdem sie eine bedeutende Strafe wegen dieser Zolldefraudation erlegt, wieder in Freiheit gesetzt.

Oesterreichische Monarchie.

— Die Czechen in Prag hassen und verfolgen alles, was Deutsch ist und heißt, unerbittlich, sie mißhandeln die Deutschen auf der Straße, werfen dem deutschen Casino und Schauspielhaus die Fenster ein, marschiren von einer tumultuirenden Versammlung zur andern, ohne daß scharf gegen sie eingeschritten wird. An zwei Abenden gabs solche unruhige Auftritte, die Polizei war nicht zu sehen, das Militär wurde mit Steinen bombardirt, ohne einschreiten zu dürfen. (Endlich haben die Behörden doch strenge Maßregeln ergriffen und ein Dutzend fanatischer Krakehler verhaftet.)

— Gegen mehrere österreichische Bischöfe, denen Rom näher liegt, als ihr eigenes Vaterland, sind wegen Störung der öffentlichen Ruhe gerichtliche Untersuchungen eingeleitet worden.

— Das österreichische Ehegesetz enthält noch immer den unbegreiflich dummen Paragraphen, daß ein Mann, der die höhere Priesterweihe empfangen, selbst nach dem Ausscheiden aus der katholischen Kirche eine Ehe nicht eingehen darf. Der Ex-Jesuitenpater G'schweidtl, der zur freichristlichen Gemeinde übergetreten ist und die Absicht hat, sich zu verehelichen, wird sich deßhalb, um sein Ziel zu erreichen, nach Preußen begeben, sich dort naturalisiren, die Ehe schließen und sodann als preußischer Staatsbürger nach Oesterreich zurückkehren. Es ist doch gut, daß die Welt nicht mit Brettern vernagelt ist.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

— Auch im Lande Tyrol drängt es zur Freiheit, wie sehr auch die Ultramontanen bemüht sind, das Licht unter den Scheffel zu stellen. Man hat einen constitutionellen Verein in Innsbruck gegründet, an dessen Spitze Wildauer und Hornau stehen.

Spanien.

— Die Abreise der Königin Isabela von St. Sebastian und Spanien schildert ein Augenzeuge also: Die Eisenbahnwagen waren zum ersten Male nicht geschmückt, kein Direktor der Bahn anwesend: da kam Pater Claret, durchschreitet die Gruppen der Zuschauer und will seiner Gewohnheit gemäß den Segen ertheilen, aber Niemand verlangt darnach. Jetzt erscheint Marfori und wendet sich an einige Damen, aber alle ziehen sich zurück. Es schlägt 10 Uhr, die Lokomotive, nach Frankreich gerichtet, dampft, die Trommeln wirbeln, die Hellebardiers präsentiren das Gewehr; die Königin ist da. Pater Claret öffnet den Wagenschlag und steigt zuerst ein, die Königin folgt mit rothgeweinten Augen, dann der König und der Prinz von Asturien in tiefer Trauer, die drei kleinsten Prinzen lachen und hüpfen vor Freude, daß es auf Reisen geht. Die Königin und der König nehmen sich zusammen, ihre Augen befragen aber unwillkürlich die stumme Menge, ob man sie ziehen lassen will. Hie und da flossen Thränen; da sieht man plötzlich mit Staunen Marfori barsch in den königlichen Wagen steigen und Platz nehmen. Ein Gemurmel des Unwillens wird laut und unterdrückt alle Gefühle des Mitleids. Isabel nähert sich verwirrt dem Pater Claret und dieser, ihre Hand erfassend, sagt zu ihr: Muth, meine Tochter, Muth! — Es pfeift und die Lokomotive entführt die entthronte Königin mit den beiden Todtengräbern der Dynastie — mit Marfori und Pater Claret.

Türkei.

— Der Sultan sollte ermordet und Murad Effendi auf den Thron gesetzt werden. Die Verschwörung wurde entdeckt und die Verschwörer eingesteckt.

Das zerrissene Concordat.

(Fortsetzung.)

Doktor Fabricius war ein gründlich gebildeter, freisinniger und unabhängiger Geist. Er war in Jesuiten-Schulen erzogen worden, hatte einige Jahre Theologie studirt; sich dann aber zu den Vernunft- und Naturwissenschaften gewendet, mit unermüdlichem Eifer, wie eine Biene aus dem Reichthume der freien Wissenschaften geschöpft und sich größtentheils durch sich selber zu dem gemacht, was er war, ein ganzer Mann mit einer Thätigkeit. Was seine Feinde „Hochmuth" nannten, war der hohe Muth der Ueberzeugung, was sie als „modernes Heidenthum" an ihm verdächtigten, war eine Vorurtheilslosigkeit, seine reine Vernünftigkeit, sein nie wankender Vorsatz, alles im Lichte der Vernunft zu betrachten. Weil er selber in seiner Art ein König war, zog er den König mächtig an und erfuhr von ihm, was sonst Niemand wußte.

Der König erzählte ihm seine Unterredung mit der jungen Fürstin, die der Doktor in Paris kennen und schätzen gelernt hatte. Der König verhehlte ihm nicht, daß die Worte der Fürstin einen tiefen Eindruck auf ihn hervorgebracht hatten. „Mit Recht und Grund," sagte der Doktor, denn sie sprach als ein gesundes natürliches Weib wider ein krankes, unnatürliches, ja wahnsinniges Weib; darum sprach sie anders, als dieses spricht und sprechen kann." „Wie meinen Sie das, Fabricius? frug der König. „Weiber fassen gerne alles konkret," antwortete der Doktor, „darum hat die Fürstin von der heiligen Roma wie von einem lebendigen Weibe gesprochen" — „Das ist richtig," bemerkte der König. „Und weil die Weiber einander besser kennen, als wir gewöhnlich, hat die Fürstin das andere Weib treffend gekennzeichnet." — „Mit sehr schwarzen Farben gemalt," sagte der König. — „Wie sie es verdient," sagte der Doktor, „denn sie ist das Gegentheil von der einfachen, echt menschlichen Fürstin. Diese ist frei von Hab- und Herrschsucht, einfach in ihrer Erscheinung, will nur befreien und beglücken und Lieben ist ihr Leben." — „Weiter," sagte der König. — „Ich bitte Eure Majestät um die Erlaubniß, abbrechen zu dürfen." — „Ich ersuche sie fortzufahren." — „Und dann in Ungnade zu fallen." — „So wie die Fürstin." — „Nun wohlan, das andere Weib ist verrückt, wahnsinnig durch ihren übermenschlichen Hochmuth und ihre ungezügelte Herrschsucht, die männlichen Seelen fast unbegreiflich ist, denn: Geht es zu der Hölle Haus — das Weib hat tausend Schritt voraus."

Der König runzelte die Stirne. — „Fahren Sie fort," sagte er. — Ich will nur ein Krankheitssymtom ausheben," fuhr der Doktor fort, ihre, einem gesunden Ohre unerträgliche Sprache. Wie ungemessen rühmt sie sich vor aller Welt immer selber und welch eine gemeine erbitterte Sprache führt sie gegen Alle, welche ihr herrschsüchtiges Herz nur leise unsanft berühren! Wie grenzenlos heftig schreit sie wider die Vernunft und ihr stilles Wirken! Sie spricht ja wie im Fieber; man meint in einem Tollhause zu sein. Solche Sprache verräth einen Geist, der durch langjährige Selbstvergötterung um alle vernünftige Schätzung der menschlichen Dinge gekommen und von einem fast unheilbaren Wahn besessen ist. Ihrer Sprache entspricht ihr Thun. Wer ihr nicht dienen will, den nennt sie wahnsinnig, und setzt ihn gefangen, wenn sie kann. — „Gut," sagte der König, „daß Sie darauf kommen. Sie müssen zu dem gefangenen Geistlichen gehen und ihn untersuchen. Morgen Abends erwarte ich Ihre Mittheilung.

Am Vormittag des andern Tages trat der Doktor Fabricius in die Zelle des Guardian, der eben beschäftigt war, ein Bittgesuch an den König um einen Beitrag zur Restauration der ziemlich baufälligen Kirche aufzusetzen. Der Arzt des Königs erschien ihm wie von Gott gesendet, der konnte das Bittgesuch befürworten. Er empfing ihn mit der größten Aufmerksamkeit und bat ihn zu Tische. Er drückte den Wunsch aus, der Doktor möchte das Bittgesuch selbst mit nehmen und dem Könige überreichen.

„Gut", sagte der Doktor, „ich will es thun, schreiben Sie es bis zum Mittagessen, aber was soll denn unterdessen ein Arzt in diesen heiligen Räumen machen. Haben Sie keine Patienten? Ich will Sie inzwischen besuchen." „Jo," sagte der Guardian, „zwei Brüder sind krank und dann —" „Was dann?" — „Ist noch ein Patient hier, — ein Geistlicher, der geisteskrank ist." — „Das ist mir eben recht," sagte der Doktor, da kann ich Studien machen." — „Ich soll aber Niemand zu ihm lassen," bemerkte der Guardian verlegen. — „Ei was," sagte der Doktor, einem Arzte stehen doch alle Krankenzimmer offen und hoffentlich dem Leibarzte des Königs auch. Schreiben Sie nur ruhig Ihre Bittschrift und lassen Sie für das Weitere mich sorgen."

Der Guardian nahm einen Schlüssel aus seinem Pult und führt den Doktor durch einen dunklen Gang in die Zelle des Geistlichen und ließ Beide allein. „Ich komme hoffentlich als Ihr Befreier", sagte der Doktor zu dem Geistlichen, der sehr blaß aussah, und ihn mit seinen großen Augen forschend anblickte. Florus erkannte bald, daß ein aufrichtiger Gegner seiner Bedränger in seine Zelle gekommen war und sprach rückhaltlos seine Ueberzeugungen in Sachen der Religion und der Kirche aus. Der Doktor horchte ihm aufmerksam und innerlich entzückt zu; er freute sich über diesen Geist, den die Gluth der Qualen nur reifen, aber nicht versengen konnte. Sie sprachen lange und angelegentlich. Florus theilte dem Doktor die Ergebnisse seines Nachdenkens über die christliche Religion mit. Ueber alles Kirchenthum und über allen Dogmen- und Wunderglauben müsse man zurückgehen zu dem Gründer selber und das thun, was er wirklich zur Erreichung des Lebenszweckes angerathen habe, nämlich die Ueberwindung der gemeinen Selbstsucht und die Pflege hochherziger, vernünftiger thätiger Liebe, die befreiend wirkt. Das ist aber gerade das Gegentheil von dem, was Rom praktisch übt. „Was werden Sie beginnen, wenn sie frei geworden sind?" frug der Doktor. „Mit der ganzen Kraft meiner Seele für das wahre Christenthum streiten und wirken," erwiederte Florus. „Selbst befreit, will ich meine Brüder befreien, aus Sklaven der hochmüthigen Usurpatorin will ich freie Söhne des Allerhöchsten machen, der sein Symbol in der Sonne hat, die mir leuchtet und mich erwärmt.

(Fortsetzung folgt.)

Die Einführung von Arbeitsbüchern für die von den Gemeinden aufgestellten Straßenwarte betr.

Nr. 9433. Sämmtliche Bürgermeister werden veranlaßt, die Bestellung der Arbeitsbücher für die von den Gemeinden aufgestellten Straßenwarte sofern diese Bücher auch für das Jahr 1869 gewünscht werden, längstens bis 1. November d. J. zu bewirken.

Durlach, den 9. Oktober 1868.

Großherzogliches Bezirksamt.

Fr. Wielandt.

Landwirthschaftliche Winterschule.

Der Unterricht an der landw. Winterschule für den Kreis **Karlsruhe** beginnt am **2. November d. J.** in dem Schulgebäude der großh. landw. Gartenbauschule, und dauert bis 1. April 1869. Aufgenommen werden Jünglinge jeden Standes, welche das 15te Lebensjahr zurückgelegt haben. Als Schulgeld sind 15 fl. zu entrichten. Anmeldungen sind an den Vorstand der großh. landw. Gartenbauschule zu richten.

Karlsruhe, im Oktober 1868.

Langensteinbach.

Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Andreas Seeger von Grünwettersbach die nachverzeichneten Liegenschaften am

Montag, den 9. November d. J.,
Vormittags 8 Uhr,

im Rathhause zu Grünwettersbach öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften.

1. Anschlag.

Eine einstöckige Behausung mit zwei Wohnstuben, Kammer, Küche, Speicher, Stallung, 2 Kellern unter einem Dache, nebst 2 Vrtl. 10 Rthn. Garten und Hofraithe unten im Orte, neben Jak. Fr. Löffler E. S. und Franz Kögel Wtb.; tax. zu 2000 fl.

2.

1 Vrtl. 12 Rthn. Acker im Bannholz; tax. zu . . . . 150 fl.

3.

3 Vrtl. 25 Rthn. Acker im Sperbling; tax. zu . . . . 350 fl.

4.

2 Vrtl. 4 Rthn. Wies im Reikert; tax. zu . . . . . 230 fl.

5.

1 Vrtl. 23 Rthn. Acker im Zeltich; tax. zu . . . . . 280 fl.

Summa 3010 fl.

Langensteinbach, den 5. Oktober 1868.

Der Vollstreckungsbeamte:
Jan, Notar.

Langensteinbach.

Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden den minderjährigen Kindern des Heinrich Dieterle von Stupferich, als: Auguste, Rosalie und Lud. Dieterle, die nachverzeichneten Liegenschaften am

Dienstag, den 10. November d. J.,
Vormittags 8 Uhr,

im Rathhause zu Stupferich öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften.

1. Anschlag.

1 Vtrl. 20 Rthn. Acker am Rittenhart; tax. zu . . . . 140 fl.

2.

1 Vtrl. Acker am Schmierbuckel; tax. zu . . . . . 50 fl.

3.

1 Vrtl. 20 Rthn. Wiesen auf den Hofäckerwiesen; tax. zu . . 170 fl.

4.

1 Vrtl. Acker in den Ettlingerforlen; tax. zu . . . . . 70 fl.

5.

1 Vrtl. Acker im Almendweg; taxirt zu . . . . . 160 fl.

6.

20 Rthn. Wiesen in den Reuthen; tax. zu . . . . . 10 fl.

Summa 600 fl.

Langensteinbach, den 5. Oktober 1868.

Der Vollstreckungsbeamte:
Jan, Notar.

Weingarten.

Ankündigung.

Montag, den 26. Oktober l. J.,
Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhause zu Jöhlingen, in Folge richterlicher Verfügung, werden im Wege der Wiederversteigerung die von Handelsmann Marx Ettlinger von Gondelsheim, in der Zwangsversteigerung vom 4. Juni l. J. von Maurer Georg Schaier von Jöhlingen ersteigerten Liegenschaften auf Jöhlinger Gemarkung, bestehend in:

2 Vrtl. 23 Rthn. Acker in 2 Stücken, Schätzungswerth . . . . . 300 fl.

öffentlich zu Eigenthum versteigert, und endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Die Schätzung ist bis zur Tagfahrt auf dem Rathhause zu Jöhlingen zur Einsicht aufgelegt.

Weingarten, den 9. Oktober 1868.

Der Vollstreckungsbeamte:
Neuer, Notar.

Weingarten.

Erb-Vorladung.

Die seit 16 beziehungsweise 22 Jahren ohne bekannten Aufenthalt in Amerika abwesenden Valentin Becker und Karl Becker, Söhne der am 18. Mai l. J. verlebten Katharine geb. Vorderer, Wittwe des im Jahr 1842 verstorb. Johannes Becker von Jöhlingen werden zu der Erbtheils-Verhandlung ihrer Mutter mit dem Bedeuten öffentlich vorgeladen, daß wenn sie innerhalb einer Frist von drei Monaten nicht erscheinen, und ihre Ansprüche geltend machen, die Erbschaft, denjenigen werde zugetheilt werden, welchen sie nach Maßgabe der letztwilligen Verfügung der Erblasserin zufallen soll, wenn sie — die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Weingarten, den 30. Sept. 1868.

Neuer, Notar.

Liegenschafts-Versteigerung.

[Berghausen.] In Folge richterlicher Verfügung werden dem Gottlieb Ludwig in Berghausen seine sämmtlichen Liegenschaften

Freitag, den 16. Oktober,
Vormittags 9 Uhr,

im Rathhaus in Berghausen öffentlich unter der Bedingung versteigert, daß der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Anschlag des Hauses . . 1000 fl.
Aecker, Wiesen, Weinberge und Gärten . . . . . 1750 fl.

Durlach, den 10. Septbr. 1868.

Rheinländer, Notar.

Frucht-Markt.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung großh. Handels-Ministeriums vom 25. März 1861 (Regierungs-Blatt Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Markt-Verkehrs an Getreide und Hülsen-Früchten in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.	Verkauf.	Mittelpeis vom Centner.	
	Centner.	Centner.	fl.	kr.
Weizen	—	—	—	—
Kernen, neuer .	678	678	6	35
dto. alter . .	—	—	—	—
Korn	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—
Haber	83	83	4	34
Welschkorn	—	—	—	—
Erbsen das Meßlein			—	12
Linsen „ „			—	12
Bohnen „ „			—	12
Wicken „ „			—	—
Einfuhr	761	761		
Aufgestellt waren	63			
Vorrath	824			
Verkauft wurden	761			
Aufgestellt blieben	63			

Sonstige Preise: Das Pfund Schweineschmalz 32 kr., Butter 36 kr., 10 Stück Eier 18 kr., Lichter, das Pfund 24 kr., Kartoffeln, das Sester 20 kr., Heu, der Zentner 2 fl. 6 kr., Stroh, per Band 20 Pfund, das Hundert 20 fl., Holz, die Klafter buchen, 22 fl.

Durlach, 10. Okt. 1868.

Das Bürgermeisteramt.

[Durlach.] Soeben frisch eingetroffen:

Eine Parthie

Schirtings & Canefas

in 6/4 breiter Waare und vorzüglicher Qualität, welche ich billigst abgeben kann.

Julius Grether.

Wilferdingen.

Jagd-Verpachtung.

Donnerstag, den 15. Oktober d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

wird auf dem hiesigen Rathhause die Jagd hiesiger Gemarkung auf weitere sechs Jahre in öffentl. Steigerung verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Wilferdingen, den 8. Oktober 1868.
Der Gemeinderath.
Bürgermeister Kröner.

Schützen-Gesellschaft.

[**Durlach.**] Zum Schluß der dießjährigen Uebungen soll **Sonntag, den 18. d. M.** ein Ringschießen auf dem Schießplatze abgehalten werden, wozu die verehrlichen Mitglieder eingeladen werden.

Der Vorstand.

Geldanerbieten.

1200 Gulden werden auf 1. Dezember d. J. gegen doppelte gerichtliche Versicherung zum Ausleihen bereit. Wo, sagt das Kontor dieses Blattes.

Wohnungs-Veränderung.

[Durlach.] Einem verehrlichem Publikum zeige ich hiermit an, daß ich nunmehr im Hause des Hrn. Glaser **Waag** in der Herrenstraße, zunächst der Kirche, Wohnung genommen habe.

Karoline Kräutler,
Modistin.

Bestes

Solar-Oel

wieder eingetroffen bei
Julius Löffel in Durlach.

Julius Löffel in Durlach
empfiehlt eine sehr preiswerthe

Java-Zigarre,

25 Stück 18 kr., 100 Stück fl. 1. 6 kr., 1000 Stück fl. 10. — Für die Herren Wirthe und Wiederverkäufer zu empfehlen.

Süßer

Markgräfler

wird verzapft im Gasthaus zum „Weinberg".

Saat-Dinkel

hat zu verkaufen
Jakob Kindler,
Mittelstraße 8 in Durlach.

Wirthschafts-Empfehlung.

[**Durlach.**] Dem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich hiermit an, daß unter Heutigem die

Wirthschaft zum „Pflug"

dahier auf mich übergegangen ist; durch aufmerksame Bedienung und gute Getränke werde ich das mir zugewendete Vertrauen zu rechtfertigen suchen.

Weiss zum Pflug.

Die

Eisenhandlung von Gebrüder Schmidt,

Blumenvorstadt Nr. 7 in Durlach,
hält ihr wohl assortirtes Lager in

Oefen und Kochherden,

neuester Konstruktion, für Holz- und Steinkohlenbrand, zur geneigten Abnahme bestens empfohlen.

Hänselebern

werden auch dieses Jahr wieder angekauft und dafür die höchsten Preise bezahlt von Gärtner **Christian Forschners** Frau von dem Baslerthor.

Mädchen, ein, welches das **Putzmachen** erlernen will, kann sogleich eintreten.
Hauptstraße Nr. 49.

Rüben, **weiße, werden stets angekauft auf dem Schlößchen.**

Glasschrank, ein schöner eichener, für eine Wirthschaft passend, ist zu verkaufen; wo, sagt das Kontor dieses Blattes.

Schreiner, zwei tüchtige, finden dauernde Beschäftigung bei Schreiner **Bossert** in Durlach

An Magenkrampf, Verdauungs-Schwäche 2c. Leidenden

wird das rühmlichst bekannte Heilmittel des Dr. med. ***Doecks*** empfohlen, und ist Näheres aus einer Broschüre, welche in der Expedtion dieses Blattes gratis ausgegeben wird, zu ersehen.

Das Mittel wird in halben und ganzen Kuren allein durch den Apotheker ***Doecks*** in Barnstorf (Hannover) verabfolgt.

Dank!

Der Familie des weil. Dr. med. **Doecks** in Barnstorf, Prov Hannover, finde ich mich veranlaßt meinen Dank auszusprechen. Zwei Jahre hindurch litt ich unaufhörlich an Magenkrampf und Verdauungsschwäche. Da alle ärztliche Hülfe vergebens war, fand ich mich veranlaßt mir das **Dr. med. Doecks**'sche Mittel kommen zu lassen, welches mich innerhalb einer kurzen Zeit völlig herstellte. Ich bin jetzt so gesund und frisch wie ich noch nie war und gedenke mit meiner Familie des Verstorbenen stets mit Dankbarkeit und mache alle Magenleidende auf das **Dr. med.** Doecks'sche Mittel aufmerksam.

Erbstadt im Juni 1868.
Friedrich Engrte.

Wagen, einen einspännigen, gut erhalten, hat zu verkaufen **Christian Doll** in Grötzingen.

Acker, ½ Morgen im Egelsee, 5. Gewann 21, hat auf 6 Jahre zu verpachten
Daniel Kuhn.

Acker, ½ Morgen im Egelsee, 1. Gewann Nr. 7, hat auf 6 Jahre zu verpachten
Friedrich Barié.

Eine **Taschenuhre** ist dieser Tage gefunden worden und kann von dem Eigenthümer gegen die Einrückungsgebühr in Empfang genommen werden; wo, sagt das Kontor dieses Blattes.

Zu verkaufen

ein ganz neuer irdener Ofen und ein steinener Schweinstall. Näheres im Kontor dieses Blattes.

Zimmer zu vermiethen.

Ein möblirtes Zimmer mit Alkov ist sogleich zu vermiethen. Wo, sagt das Kontor dieses Blattes.

Brennholz, trockenes, empfehlen billigst
Gebrüder Schmidt,
Blumenvorstadt 7.

Karlsruher Mehlhalle.

Durchschnitts-Preise per 150 Pfund am 7. Oktober 1868.

Kunstmehl Nro. 1	17 fl.	30 kr.
Schwingmehl „ „	17 „	— „
Mehl in 3 Sorten	13 „	30 „

Goldkurs am 9. Okt. 1868.

Preuß. Friedrichsd'or	9.	58½ 59½
Pistolen	9.	49.
Holl. 10 fl. Stücke	9.	54-56.
Dukaten	5.	37-39.
20 Frankenstücke	9.	29-30.
Engl. Sovereigens	11.	54-58.

Sterbfalls-Anzeige.

Durlach.
11. Okt.: Amalie, V. Ferdinand Pfeiffer, Eisenbahnarbeiter, 6 Wochen alt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups in Durlach.